

todt ist, so fressen ihn die Schlangen und Würme. Da kommt alle Hoffart her, wann ein Mensch von Gott abfällt, und sein Herz von seinem Schöpffer weicht, und Hoffart treibet zu allen Sünden; und wer darinn steckt, der richtet viel Greuel an. Darum hat Gott allzeit den Hochmuth geschändet, und endlich gestürzt, &c. Nun ist gleichwohl die Demuth eben der Grund aller Tugenden, also daß ohne dieselbe alle andere Gaaben, sie seyen so trefflich als sie immer wollen, degeneriren, verlihren ihre Krafft, und werden zu desto grössern Lastern. Dann wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden; und hingegen, wer sich selbst erhöht, der soll erniedriget werden, nach der Regel Christi, die er offtermahls gebrauchet hat bey seinen Vermahnungen.

Darnach so folgt die Verachtung dieser Welt, daß ein Mensch bey sich selber gedencet: Vanitas Vanitatum. Es ist alles ganz eitel. Was hat ein Mensch mehr von aller seiner Mühe, die er hat unter der Sonnen? Und wird anfangen zu sagen: O wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben! Sela. Ach du getreuer Gott, was ist doch alles miteinander, das wir arme Menschen thun in dieser Welt! Das wird dann machen, daß er zwar vor seine Person wird hingehen, und sein Brod mit Freuden essen, und fröhlich seyn bey aller seiner Arbeit und Mühe, die er hat unter der Sonnen; aber unterdessen dennoch allezeit sagen zum Lachen, du bist toll, und zur Freude, was machst du? Und wann er das närrische Tollwesen der Menschen, wie sie aufgeblasen, geizig, tyrannisch, oder sonst leichtfertig sind, anschauet, so wird er stracks bey sich selber, entweder mit dem Philosopho Heraclito anfangen zu weinen, oder aus eben einerley Gemüth mit dem Democrito anfangen zu lachen, und mit dem heiligen Manne Gottes Habacuc fragen: Wie lange wirds währen?

Drittens, wird daraus entstehen die bedachtsame Fürsichtigkeit, weil der Tod nicht allein keines Stands und Ansehens, son-

son